

Allgemeine
P ä d a g o g i k.

Von

Dr. Theodor Waitz,
außerordentlichem Professor der Philosophie an der Universität
zu Marburg.

»Erziehung ist ein großes-Ganze unab-
lässiger Arbeit, das von einem Ende
bis zum anderen pünktlich durchmessen
sein will; es hilft nichts bloß einige
Fehler zu vermeiden.«

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.

1852.

Inhalt.

Einleitung.

- §. 1. Stellung und Charakter der Pädagogik als Wissenschaft, allgemeine und angewandte Pädagogik. Theoretische und praktische Philosophie. Eintheilung der letzteren. Die Pädagogik als Kunstlehre der Ethik. Möthige Beschränkung ihres Gebietes. Psychologie als wesentlichste Hülfswissenschaft. Unterscheidung der allgemeinen Pädagogik von der angewandten und von der Pädagogik als Kunst. Die erstere ist keine apriorisch construirende Wissenschaft. Abgrenzung der Gebiete der allgemeinen und der angewandten Pädagogik. S. 1—16.
- §. 2. Die Pädagogik als Kunst, die pädagogische Erfahrung und ihr Werth. Unmöglichkeit absolut vollständiger Erziehungswissenschaft. Zweifaches Verhältniß von Theorie und Praxis. Häufige Zurückweisung jener von Seiten der Praktiker. Unterschied der Erziehungskunst von den schönen Künsten. Die zwei Hauptfactoren des Erziehungstalentes. Die allgemeinen Erfordernisse brauchbarer pädagogischer Erfahrungen, deren besondere Schwierigkeiten. In welchem Sinn und Umfang die Pädagogik Erfahrungswissenschaft werden kann. S. 16—31.

Erster Theil.

Ueber Begriff und Zweck der Erziehung.

- §. 3. (Formaler) Begriff und Möglichkeit der Erziehung. Voraussetzungen welche im Begriff des Erziehens liegen. Formale Begriffsbestimmung des letzteren: die Seele ist ein Naturwesen. Einwendungen dagegen. S. 32—39.
- §. 4. Schranken der Erziehung, das Angeborene und die vererbten Miterzieher. Verschiedene Beurtheilung der Macht der Erziehung. Beschränkung derselben 1) durch das Angeborene, das nur in der Organisation zu suchen ist. - Einfluß der organischen Beschaffenheit

der Sinne und Bewegungswerkzeuge auf die Entwicklung des Geistes und Gemüthes. Einfluß organischer Dispositionen (Krankheitsanlagen, Stimmungen, Temperamente, Familien-, Nationalcharakter). 2) Durch unbekannte und uncontrolirbare Miterzieher. Zu diesen gehört der Erzieher selbst, die Umgebung, besonders die Personen, die zum Theil unbekannte Wirkungsweise der psychologischen Entwicklungsgesetze.

S. 39—58.

- §. 5. Zweck (materialer Begriff) der Erziehung. Die sittliche Gestaltung des Lebens zu sichern ist der Zweck der Erziehung. Entwicklung des Begriffes der Sittlichkeit: Freiheit, Wohlwollen, Hingebung an die allgemein menschlichen Interessen. Der Begriff der Nationalität ist untauglich den Erziehungszweck zu bestimmen. . . . S. 58—72.

- §. 6. Einheit und Gliederung des Erziehungszweckes und Erziehungsgeschäftes. Die Einheit der Formel beweist noch nichts für die Einheit des Erziehungszweckes. Wie die letztere zu verstehen sei. Nachweis derselben vom ethischen und psychologischen Standpunkte: innige Wechselwirkung zwischen dem sinnlichen Vorstellungskreis, dem Gemüthsleben und der Intelligenz. Die fernere Gliederung der Pädagogik ist aus der Psychologie zu entnehmen, nicht aus der Ethik.

S. 72—87.

Zweiter Theil.

Von den Erziehungsmitteln.

Erster Abschnitt.

Die Bildung der Anschauung.

- §. 7. Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Bildung der Sinne. Gesundheitspflege und Gymnastik bleiben von der allgemeinen Pädagogik ausgeschlossen. Die Bildung der Sinne bedarf einer besonderen pädagogischen Sorge. Was durch diese gewonnen wird im Allgemeinen, im Besonderen für Handwerke, Künste, Wissenschaften. Hauptsächlich der Gesichtssinn bedarf künstlicher Ausbildung. . . . S. 88—101.
- §. 8. Von der Ausbildung des Gesichtssinnes überhaupt. Erfordernisse der gebildeten Anschauung, Eigenthümlichkeit der kindlichen Anschauung. Wann der Anschauungsunterricht beginnen soll. Verhältniß desselben zu den sog. Denk- und Sprechübungen. S. 101—110.
- §. 9. Die Methode des Anschauungsunterrichtes. Zunächst Analyse der dem Kinde bekannten sinnlichen Erscheinungen. Naturgegenstände sind den Kunstproducten beim Anschauungsunterrichte im Allgemeinen vorzuziehen. Die Methode ist anfangs überwiegend analytisch, später überwiegend synthetisch. Stufen des Anschauungsunterrichtes. Die Lehrform. . . . S. 110—122.
- §. 10. Vom Spiele. Pädagogische Wichtigkeit des Spieles. Das Mäthigen. Nützige Beschaffenheiten des Spielzeuges. Die Theilnahme des Erwachsenen am Spiele. . . . S. 122—135.

Zweiter Abschnitt. Die Gemüthsbildung.

- Einleitung. Begriff des Gemüthes, besondere Schwierigkeiten der Bildung desselben. Nöthige Rücksicht auf leibliche Zustände dabei. Verhältniß der Gemüthsbildung zur Erziehung überhaupt und zur Bildung der Intelligenz insbesondere: keine Trennung von Erziehung und Unterricht. Aufgabe der Gemüthsbildung. Positive und negative Seite derselben (Rousseau). S. 136—144

I. Die negative Seite der Gemüthsbildung.

- §. 11. Zucht und Regierung. Begriff und gegenseitiges Verhältniß von Zucht und Regierung. Psychologische und ethische Nothwendigkeit der Zucht (Schleiermacher). Ausübung der Zucht (servile und liberale Erziehung), das rechte Maas derselben. Uebergang der Zucht in die Regierung. Die Aufgabe der letzteren S. 144—158.
- §. 12. Die nächsten Objecte der Zucht und Regierung. Behandlung der Begierden überhaupt: Verhütung ihrer Heftigkeit, Ablenkung der Aufmerksamkeit, Gegenwirkung. Die aus den Begierden entspringenden Fehler theils organisch theils gefällig unterstützt. Ihre Behandlung: Furchtsamkeit, Eigensinn, Born; Trägheit, Unstätigkeit, Flatterhaftigkeit; Unverträglichkeit, Eigennutz, Willensschwäche; Eitelkeit und Ehrgeiz. S. 158—172.
- §. 13. Von der Strafe. Nächster Zweck und Arten der Strafe (Schleiermacher). Ausübung der Strafe, Strafgesetze. Gradation der Strafen. Einzelne Strafen und deren Brauchbarkeit. Belohnungen. Die Hauptbedingungen für die richtige Wirksamkeit der Strafe. (Rousseau, Herbart.) S. 172—185.
- §. 14. Das Gewissen. Das Gewissen ist kein angeborenes Vermögen der stückischen Beurtheilung. Entwicklung des unpersonlichen Gewissens aus rein persönlichem Gehorsam. Wahrheitsliebe als Grundlage der Gewissenhaftigkeit. Die Mittel zur Erhaltung und Befestigung der letzteren. S. 185—195.

II. Die positive Seite der Gemüthsbildung.

- §. 15. Das Haus. Uebergang zur positiven Gemüthsbildung. Die Bedeutung des Hauses für dieselbe. Die einzelnen Familienverhältnisse und deren Wirksamkeit: das Verhältniß des Kindes zum Vater und zur Mutter, zu den Geschwistern, zu den Dienstboten S. 196—211.
- §. 16. Die Schule. Privat- und Schulerziehung, Vorzug der letzteren. Was die Schule als solche für die Gemüthsbildung zu leisten hat. Die einzelnen Verhältnisse und deren Wirksamkeit: des Schülers zum Lehrer, zu den Mitschülern. Auch das Mädchen bedarf der Schule. S. 211—224.

- §. 17. Die Geschichte. Verschiedener Werth der Geschichte als Bildungsmittel für den Erwachsenen und für das Kind. Für die intellectuelle Bildung des letzteren ist dieser nur secundär. Bedeutung der Geschichte für die Gemüthsbildung. Dreifache Abstufung und methodische Behandlung derselben. Nöthige Beschränkung des Lehrstoffes. Hervorhebung des ethischen Gesichtspunktes. Religiöse Seite der Geschichte. Keine Combination von Geschichte und Geographie. S. 224—245.
- §. 18. Die Muttersprache. Die gemüthsbildende Macht der Sprache, beruhend auf der Eigenthümlichkeit der Laute, der Wörter und ihrer Ableitungen, ihrer Verknüpfung und ihres bildlichen Gebrauches, auf der Eigenthümlichkeit der Begriffe und deren Gebundenheit an das Eigenthümliche des sprachlichen Ausdrucks. Kein gleichzeitiges ursprüngliches Erlernen zweier Sprachen. Die Sprache ist nicht als bloßes Werkzeug zu behandeln. Wie die Sprachbildung zu vermitteln ist. S. 245—263.
- §. 19. Die Geschmacksbildung. Pädagogische Stellung der Geschmacksbildung. Gefährliche Abwege derselben. Nachteile ihrer Verfrühung. Mögliche Vorbereitung derselben in den Kinderjahren. Die Hauptobjecte der Geschmacksbildung und ihre Behandlung: die äußere Erscheinung und das gesellige Benehmen, Bildung des Vortrages und Stilles, Verständniß der sprachlichen Kunstwerke (Realismus und Humanismus). Einführung in die übrigen Künste. S. 263—280.
- §. 20. Die Religion. Allgemeinheit und Nothwendigkeit des religiösen Bedürfnisses. Folgerungen. Nöthige Wirksamkeit der Religion schon in der eigentlichen Kinderzeit. Vermittelung dieser Wirksamkeit durch das Beispiel. Allgemeine Bedingung für das Gedeihen der religiösen Bildung. Der Gottesbegriff als Mittelpunkt derselben. Befestigung und Läuterung der religiösen Ueberzeugungen. Benützung der historischen Grundlage des Christenthums in Verbindung mit der Fortentwicklung der sittlichen Begriffe. S. 280—295.

Dritter Abschnitt.

Die Bildung der Intelligenz.

Einleitung. Die Bildung der Intelligenz als nothwendige Ergänzung der Gemüthsbildung zum Zweck der inneren Freiheit und des Einlebens in die höheren Interessen. Nothwendige Vielseitigkeit und Hauptgegenstände der intellectuellen Bildung. Allgemeinste Eintheilung des Unterrichtes. S. 296—304.

I. Vom Unterrichte überhaupt.

- §. 21. Vom Unterrichte über Thatfachen. Vom ersten Unterricht. Schädlichkeit zu großer Ausdehnung des Thatfachenunterrichtes auf der einen, verfrühter Bildung der Einsicht auf der andern Seite. Nothwendiges Nebeneinandergehen der Belehrung über Thatfachen und der

- Sprechen der fremden Sprachen und deren verhältnismäßige Wichtigkeit. Grundsätze des Unterrichtes in den alten Sprachen. Gang des niederen grammatischen Unterrichtes. Fortführung desselben im Anschluß an die Lectüre. Wahl und Behandlung der letzteren. Wissenschaftliches Uebergewicht des Griechischen über das Lateinische. Der Unterricht in den neueren Sprachen: vorherrschende Berücksichtigung der materialen Seite. Zeitpunkt ihres Eintrittes. S. 379—407.
- §. 26. Die Mathematik. Stellung der Mathematik als Unterrichtsgegenstand, materiale und formale Wichtigkeit derselben. Folgerungen daraus für die Lehrmethode im Allgemeinen. Ausgangspunkte des mathematischen Unterrichtes. Die einfachsten Rechnungsoperationen. Kopfrechnen. Buchstabenrechnen: wissenschaftliche Arithmetik. Geometrie. Trigonometrie. (Mathematische Geographie. Analytische Geometrie.) Aufgaben und deren Benutzung durch den Unterricht. Die Klage über mangelhaften Erfolg des mathematischen Unterrichtes. S. 407—424.
- §. 27. Die Naturwissenschaften. Ueberschätzung ihres Werthes für die Gemüthsbildung. Wichtigkeit derselben für die Bildung der Intelligenz nach der materialen und formalen Seite. Welche Wahl unter den naturwissenschaftlichen Disciplinen vom Unterrichte zu treffen ist. Bedeutung der Geographie insbesondere. Nöthige Erweiterung ihres Umfangs bei relativem Zurücktreten des politischen Theiles. Lehrgang: topische und politische, dann physikalische Geographie. Stellung der Physik und Chemie zur Geographie, zueinander, zur Mathematik. Lehrverfahren. Eigene Experimentiren der Schüler. S. 424—446.
-